HAGEN
Stadt der FernUniversität

ERGEBNISPROTOKOLL

Expertenworkshop zur Hitzeaktionsplanung für die Risikogruppe:

„Ältere & Pflegebedürftige Menschen“

Hitze in Hagen – Wir bleiben kühl!

1. Überblick Workshop

Handlungsfeld: Expertenworkshop zur Hitzeaktionsplanung in Hagen
Risikogruppe: Ältere & Pflegebedürftige Menschen
Datum & Uhrzeit: Donnerstag, 05. Juni 2024, 18:00 – 20:00 Uhr
Sitzungsort: Rathaus an der Volme, Hagen
Teilnehmerzahl: 20 Teilnehmer*innen

Tagesordnung:

1) Begrüßung & Vorstellung
2) Impulsvorträge
    a) Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen
    b) Wie kann die Zielgruppe „*Ältere & Pflegebedürftige Menschen*“ erreicht werden?
    c) Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung
3) Austausch & Diskussion
    a) Ihr Umgang mit Hitze am Arbeitsplatz oder in Ihrem Umfeld
    b) Runder Tisch: Ideen, Bedarf und Erfolgsfaktoren zum Umgang mit Hitze
4) Abschluss & Verabschiedung

Anhang zum Ergebnisprotokoll:

1) Liste der Teilnehmer*innen
2) Folien des Impulsvortrages: Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen
3) Folien des Impulsvortrages: Wie kann die Zielgruppe „*Ältere & Pflegebedürftige Menschen*“ erreicht werden?
4) Folien des Impulsvortrages: Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung

Moderation & Protokoll:

Tim Stockmann (Umweltamt), Michelle König (FB Gesundheit & Verbraucherschutz), Lucie Hilscher (FB Gesundheit & Verbraucherschutz)

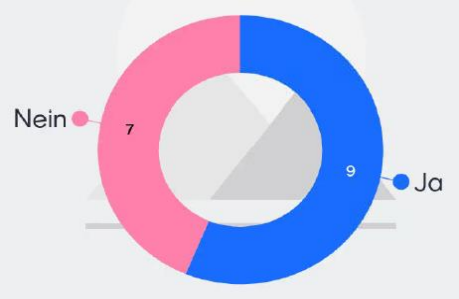
2. Begrüßung & Projektvorstellung

Herr Stockmann begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Workshop im Rahmen des Hitzeaktionsplans der Stadt Hagen für die Zielgruppe *„Ältere, seelisch und körperlich vulnerable Menschen“*. Diese Veranstaltung markiert den Auftakt des Beteiligungsprozesses zur Entwicklung eines Hitzeaktionsplans. Ziel dieses Plans ist es, hitzebedingte und UV-bedingte Erkrankungen sowie Todesfälle in der Stadt durch präventive Maßnahmen zu reduzieren. Dabei ist es besonders wichtig, das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für die Auswirkungen von starker Hitze zu erhöhen und gemeinsam effektive Hitzeschutzmaßnahmen zu entwickeln.

Anschließend wurden die Teilnehmenden per Online-Abstimmung gefragt:

- ***Wer sind Sie und aus welchem Kontext kommen Sie?***
  - Liste der Teilnehmenden Experten; siehe Anhang 1
- ***Was motiviert Sie, an dem Workshop teilzunehmen?***

- ***Haben Sie bereits Erfahrung im Bereich Hitzeschutz?***



3. Impulsvorträge

3.1. Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen

Michelle König, Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz; *siehe Anhang 2*

Die Klimadaten der letzten zehn Jahre zeigen eine signifikante Zunahme heißer Tage (über 32°C) und Hitzewellen (über 32°C für min. 3 Tage) im Stadtgebiet Hagen. Diese Entwicklung führt zu einer erhöhten Belastung durch hitzebedingte Gesundheitsrisiken wie Sonnenstich, Hitzekollaps, Hitzschlag, Atemwegserkrankungen und Hautkrebs. Neben Kindern, Schwangeren, Draußenarbeitenden und Wohnungslosen sind vor allem ältere und pflegebedürftige Menschen besonders gefährdet. Zur Bewältigung dieser Herausforderungen wird ein Hitzeaktionsplan für Hagen entwickelt. Ziel ist es, die Bevölkerung durch präventive Maßnahmen vor hitzebedingten und UV-bedingten Erkrankungen sowie Todesfällen zu schützen.

3.2. Wie kann die Zielgruppe „Ältere & Pflegebedürftige Menschen“ erreicht werden?

Anke Bünk, Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz; *siehe Anhang 3*

Ältere Menschen sind besonders hitzegefährdet, da sie häufig gesundheitliche Vorbelastungen haben und deren Fähigkeit zur Temperaturregulierung eingeschränkt ist. Zudem nimmt das Durstgefühl im Alter ab, welches durch Demenz weiter verstärkt wird. Im Sommer 2023 starben in Deutschland etwa 3.200 Menschen an den Folgen von Hitze, hauptsächlich in der Altersgruppe der über 65-Jährigen. Um diese Risikogruppe zu schützen, müssen Hitzeschutzmaßnahmen sowohl innerhalb als auch außerhalb von Pflegeeinrichtungen ergriffen werden.

In Pflegeeinrichtungen umfasst dies u.a. Schulungen für Mitarbeiter, Bereitstellung präventiver Infomaterialien, Implementierung von Hitzeschutzmaßnahmen, Anpassung der Speisepläne und Förderung kühlender Aktivitäten. Für Personen außerhalb von Pflegeeinrichtungen sind ein Hitzetelefon, städtische Aktionen, Mitteilungen im Radio und vom Wetterdienst, Nachbarschaftshilfe und die Einrichtung von Trinkpaten vorgesehen. Zusätzlich sollten man kühle Räume aufsuchen und hohen Sonnenschutz verwenden.

3.3. Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung

Daniel Kwauka, Malteser; *siehe Anhang 4*

Warnsignale einer akuten Hitzeerkrankung umfassen Symptome wie starke Erschöpfung, Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen, Verwirrtheit und Muskelkrämpfe. Bei einem Hitzschlag treten zusätzlich hohes Fieber, trockene Haut und Bewusstlosigkeit auf. Erste Hilfe bei Verdacht auf eine Hitzeerkrankung beginnt mit dem sofortigen Entfernen aus der der Hitze. Betroffene sollten in den Schatten oder einen kühlen Raum gebracht werden. Zusätzlich sollte die Kleidung gelockert und kalte, feuchte Tücher auf Nacken, Stirn oder Handgelenke aufleget werden. Flüssigkeitszufuhr mit Wasser oder elektrolytehaltigen Getränken ist ebenfalls förderlich. Bei Bewusstlosigkeit oder ernsthaften Symptomen ist sofort der Rettungsdienst zu rufen. Präventivmaßnahmen und schnelles Handeln können bei Hitzeerkrankungen lebensrettend sein.

4. Austausch & Diskussion – Gruppenarbeitsphase

In dieser Gruppenarbeitsphase wurden die 20 Teilnehmer entsprechend ihres beruflichen Hintergrunds auf zwei Thementische verteilt, die sich auf eine der beiden Zielgruppen fokussierte: (1) ältere alleinlebende Menschen und (2) pflegebedürftige Menschen. Die Phase umfasste zwei Aufgaben, die unterschiedliche Aspekte des Umgangs mit Hitze untersuchten.

4.1. Ihr Umgang mit Hitze am Arbeitsplatz

In der ersten Gruppenarbeit beschäftigten sich die Teilnehmer mit dem Thema Hitze in ihrem Arbeitsumfeld oder in ihrem täglichen Umfeld. Dabei beantworteten die Teilnehmenden drei Fragen und notierten die Antworten auf Karten. Die Fragen lauteten:

- *In welcher Form sind Sie in Ihrem Arbeitsumfeld oder Ihrem Umfeld von Hitze betroffen?*
- *Welche Maßnahmen setzen Sie bereits um? Was hat sich in der Praxis bewährt?*
- *Was funktioniert nicht so gut? Was sind die Gründe dafür?*

Nachdem die Teilnehmenden die drei Fragen bearbeitet hatten, wurden die Karten an Metaplanwänden zur jeweiligen Frage befestigt und sortiert.

Die Ergebnisse sind nachstehend zusammengefasst:

4.1.1. Gruppe – Ältere, alleinlebende Menschen

In welcher Form sind Sie in Ihrem Umfeld von Hitze betroffen?	Welche Maßnahmen setzen Sie bereits um? Was hat sich in der Praxis bewährt?	Was funktioniert nicht so gut? Was sind die Gründe dafür?
Zunahme von Notrufen aufgrund von Hitzekrankheiten: Vermehrt werden Rettungsdienste wegen hitzebedingten Gesundheitsproblemen alarmiert.	Pressemitteilung zum Thema Hitze und Gesundheit in der lokalen Zeitschrift (Junges altes Hagen): Aufklärung und Informationen werden durch lokale Medien verbreitet.	Über digitale Medien sind ältere alleinlebende Menschen nur schwer erreichbar. Gedruckte Medien und, und die Ansprache über das Radio sind effizienter.
Weniger Besuche in Begegnungsstätten: Ältere Menschen meiden soziale Treffpunkte wegen der hohen Temperaturen.	Nutzung von Ventilatoren und Klimaanlagen, regelmäßige Flüssigkeitszufuhr, Aufsuchen schattiger oder klimatisierter Orte, Tragen leichter Kleidung.	Fehlende Finanzielle Unterstützung bei Anschaffung von Trinkbrunnen.
-	Bei Veranstaltungen wird zunehmend darauf geachtet, den Bürgern Wasserflaschen zur Verfügung zu stellen.	Kosten für Klimaanlagen und Ventilatoren: Diese sind oft eine finanzielle Belastung.
-	An heißen Tagen wird bei Begegnungsstätten besonders auf das Wohl der Senioren geachtet.	Ältere Menschen sind oft schwer erreichbar. Viele leben alleine und sprechen kein Deutsch.

Kernaussagen der Experten und Expertinnen:

1) **Persönliche Ansprache als Schlüsselstrategie:** Die persönliche Ansprache ist der wirkungsvollste und erfolgversprechendste Weg, um Senioren und Seniorinnen zu erreichen. Vertrauenspersonen spielen dabei eine besondere Rolle, da sie das Vertrauen und die Aufmerksamkeit dieser Zielgruppe gewinnen können.

2) **Begrenzte Reichweite digitaler Medien:** Senioren und Seniorinnen sind über digitale Medien nur bedingt erreichbar. Offline-Medien wie Radio, Fernsehen und Zeitschriften spielen eine große Rolle bei der Informationsverbreitung. Auch Kioske und Bäckereien können als effektive Multiplikatoren fungieren.

4.1.2. Gruppe – Pflegebedürftige Menschen

In welcher Form sind Sie in Ihrem Umfeld von Hitze betroffen?	Welche Maßnahmen setzen Sie bereits um? Was hat sich in der Praxis bewährt?	Was funktioniert nicht so gut? Was sind die Gründe dafür?
Zunehmende Hitze in den Innenräumen durch Aufheizen der Gebäude.	Pressemitteilungen zum Thema Hitze und Gesundheit in lokalen Medien.	Zeitmangel der Pflegekräfte durch Unterbesetzung der Pflegeeinrichtungen.
Die Arbeitswege der ambulanten Pflegedienste ist lang und durch Hitze beeinträchtigt. Man verbringt viel Zeit im Auto.	Kommunikationskette mit ausgewählten Einrichtungen und Arztpraxen.	Durch medizinische Vorschriften ist oftmals eine ärztliche Anordnung nötig. Pflegekräfte dürfen oftmals nicht allein handeln bzw. entscheiden.
Hitze ist eine zusätzliche Belastung für Mitarbeiter*innen und Patient*innen.	Errichtung von Refill-Stationen	Unklarheit beim Thema Verantwortung bei Hitzeproblematiken. Bei wem liegt die Verantwortung?
-	Nutzung von "Doctolib Siilo" als Kommunikationswerkzeug innerhalb eines geschlossenen medizinischen Netzwerks	Digitalisierung/Telemedizin befindet sich derzeit erst im Aufbau (Datenschutz).
-	Trinkspiele wie z.B. Bierdeckel-Memory, Verwendung von Schnapsgläsern gefüllt mit Wasser	Kosten für Anschaffung von Kühlungsgeräten. Fehlende finanzielle Unterstützung des Bundes.
-	Schaffung kühler Räume durch Belüftung und Kühlung (Ventilatoren), sowie Beschattung durch Vorhänge und/oder Markisen	Klärung vieler medizinischer Guidelines notwendig (Beispiel: sind Kompressionsstrümpfe vorteilhaft bei Hitze oder eher schädigend?).
-	Sensibilisierung in Form von Schulung bzw. Weiterbildungen des Personals (Pflegekräfte, Mediziner*innen, Medizinische Fachangestellte)	Schwierigkeiten bei der Erreichbarkeit von Pflegekräften und Patient*innen.
-	Fokus auf Patienten*innen: kühle Westen und Matratzen, extra Flüssigkeitszufuhr, auf Bettwäsche und Kleidung achten, Medikamentenabklärung	Die Hitzebelastung hängt oftmals vom Standort der Pflegeeinrichtung/Arztpraxis ab. Manche Einrichtungen benötigen mehr Hitzeschutz als andere.

Kernaussagen der Experten und Expertinnen:

1) **Pflegemangel und Zuständigkeiten:** Zeitmangel durch den in Deutschland herrschenden Pflegekraftmangel ist ein Hauptproblem, um Patientinnen und Patienten zusätzlich auf Hitzebelastungen zu untersuchen. Ferner erschweren bestimmte medizinische Verordnungen, dass Pflegekräfte bestimmte Aktionen nicht selbst ausführen bzw. selbst entscheiden dürfen. Die Zuständigkeiten sind zudem oftmals nicht festgelegt, fehlende Guidelines zum Thema Hitzeschutz sind nicht vorhanden.

2) **Fokus auf Patientinnen und Patienten**: Anstatt das Augenmerkmal nur auf die Ausweitung des Hitzeschutz von Gebäuden auszulegen, zu denen meist keine finanziellen Mittel vorhanden sind, sollte der Fokus auf der akkuraten Pflege der Patientinnen und Patienten liegen. Das Tragen von heller, lockerer Kleidung, die Nutzung von dünner Bettwäsche, das Überwachen und die Sensibilisierung des Trinkverhaltens (z.B. durch Trinkspiele) als auch die Medikamentenabklärung sind hierbei essenziell.

4.2. Ideen und Maßnahmen, die Bestandteil des Hitzeaktionsplans sein könnten

In der zweiten Gruppenarbeit hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Anregungen und Ideen für zukünftige Hitzeschutzmaßnahmen einzubringen. In einem offenen und kooperativen Umfeld konnten sie ihre Vorschläge auf einem Poster schriftlich festhalten, was einen regen Austausch und eine konstruktive Diskussion förderte.

Die Ergebnisse sind nachstehend zusammengefasst und wurden nach kurz-, mittel- und langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen sortiert:

4.2.1. Gruppe – Ältere, alleinlebende Menschen

Kurzfristige Akutmaßnahmen ***(- für konkrete Hitzeereignisse)***	
Nr.	**Titel**
K1	Aufstellen von Sonnensegeln als Schattenspender.
K2	Aufbau einer Kommunikationskaskade für Hitzewarnungen.
K3	Einbeziehung der lokalen Medien & Presse und Nutzung von Werbeflächen.
K4	Öffnen und kommunizieren von kühlen Räumen.
K5	Nutzung von WhatsApp-Verteilern (insbesondere bei Hitzewarnungen).
K6	Hitzepatenschaften für ältere Menschen – Unterstützung im Alltag.
K7	Übersichtskarte “Kühle Orte in Hagen”.
K8	Aufstellen von Sprühnebelanlagen.
K9	Aufstellen von Sonnencreme-Spendern an ausgewählten Orten (z.B. auf Veranstaltungen).
Mittelfristige Maßnahmen ***(– zur Vorbereitung und Information)***	
Nr.	**Titel**
M1	Sensibilisierung & Aufklärung zum Thema „Hitze und Gesundheit“ in Begegnungsstätten.
M2	Installation von Trinkwasserbrunnen in der Stadt (Standorte ermitteln und kartieren).
M3	Broschüre mit Verhaltenstipps bei Hitze.
M4	Anschreiben der Senioren +75 vor Beginn des Sommers.
M5	Vortragsreihe in der Stadt (Vorsorge bei Hitze für ältere Menschen).
M6	Ausbau des “Refill” - Konzepts (Bewerben, Akquise neuer Stationen, Aktionen zu Trinkwasser).
M7	Video mit Verhaltenstipps bei Hitze.
M8	Sensibilisierung über direkten Kontakt; Multiplikatoren (Ärzte, Apotheken, Bäcker, Kioske).
M9	Gastronomie und Einzelhandel gewinnen für „Nette Toiletten“.
Langfristige Maßnahmen ***(– die primär auf einen hitzesensiblen Stadtumbau zielen)***	
Nr.	**Titel**
L1	Entsiegelung und Begrünung im Stadtgebiet vorantreiben.
L2	Anpassung und Optimierung der Stadtplanung; Reduktion des Hitzeinseleffekts.
L3	Schaffung von Wasserspielen und -flächen als städtische Erfrischungsoasen.
L4	Baumpatenschaften für Privatpersonen und Unternehmen in ganz Hagen ermöglichen.

4.2.2. Gruppe – Pflegebedürftige Menschen

Kurzfristige Hitzeschutzmaßnahmen *(- für konkrete Hitzeereignisse)*	
Nr.	**Titel**
K1	Aufbau medizinischer Kommunikations- und Informationsketten (z.B. durch “Doctolib Siilo”).
K2	Risikokommunikation: Erstellung von Patienten-Hitze-Checkups/Guidelines für Personal, Patienten und Angehörige.
K3	Klärung der personellen Zuständigkeiten bei Hitzeereignissen.
K4	Förderung der Anmeldung zum Newsletter des DWD-Hitzewarnsystems.
K5	Überprüfung und Bereitstellung von Lagerungsmöglichkeiten für hitzeempfindliche Arzneimittel.
K6	Entwicklung einer Vorgehensweise zur Anpassung der Speisen und Getränke während Hitzeperioden unter Einbindung des Küchenpersonals.
K7	Informationen zur Kühlung durch Arm- und Fußbäder, Kühltüchern oder Auflagen zusammenstellen.
K8	Verfügbarkeit von notwendigen Bedarfsartikeln und Hilfsmitteln bei Hitzeperioden prüfen (z.B. Kühltüchern, Hitze-Handfächer, Hitze-Sticker, Trinkpläne, Hagens Stadtplan für heiße Tage).
K9	Erfassung kühler Räume / Bereiche in und um die sozialen Einrichtungen.
Mittelfristige Hitzeschutzmaßnahmen *(– zur Vorbereitung und Information)*	
Nr.	**Titel**
M1	Personalmehrbedarf je nach Hitzewarnstufe bei Personalressourcenplanung berücksichtigen und Verfügbarkeit von Vertretungspersonal prüfen.
M2	Gewährleistung des Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerschutzes während Hitzeperioden sicherstellen.
M3	Errichtung von Wasserfüll-Stationen.
M4	Angebot von Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeitende zu Themen wie „hitzebedingte Erkrankungen“ & „Einfluss von Hitze auf medikamentöse Therapien“.
M5	Umfrage zu Hitze und Hitzeschutz in sozialen Einrichtungen und Diensten.
Langfristige Hitzeschutzmaßnahmen *(– die auf einen hitzesensiblen Stadtumbau zielen)*	
Nr.	**Titel**
L1	Gebäudebezogene Gestaltung basierend auf ganzheitlichem Konzept: Isolierung, Begrünung der Außenanlage, Sonnenschutzkonzept (Außen- und Innenbereich), Kühlungs- und Klimatisierungskonzept, Begrünungskonzept, Bewässerungskonzept.

5. Ausblick & Verabschiedung

Herr Stockmann bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des ersten Workshops und hofft, auch beim zweiten Workshop wieder zahlreiche Akteure begrüßen zu dürfen. Er ruft alle Anwesenden dazu auf, weitere Akteure zu motivieren, sich am Hitzeaktionsplan zu beteiligen.

Ältere Menschen sind besonders hitzegefährdet, da sie eine höhere Empfindlichkeit gegenüber hohen Temperaturen haben. Um diese Personengruppe vor hitzebedingten Gesundheitsproblemen zu schützen, müssen Maßnahmen sowohl innerhalb als auch außerhalb von Pflegeeinrichtungen ergriffen werden.

Während der Dialogphase hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen in zwangloser Atmosphäre einzubringen. Diese wurden konstruktiv mit anderen diskutiert, zusammengeführt, weiterentwickelt und neue Erkenntnisse gewonnen.

Herr Stockmann und Frau König freuen sich auf die Fortsetzung des Dialogs und die weitere Zusammenarbeit.

Anhang 1: Teilnehmerliste

Nr.	Organisation, Verein, Fachbereich
Experte 1	FB 53/4 - Ärztliche Leitung, Abt. Infektionsschutz & Hygiene
Experte 2	FB 55/20 – Gruppenleitung für Heimaufsicht
Experte 3	FB 53/2 - Koordinator Gemeindepsychiatrischer Verbund
Experte 4	Diakonie-Mark-Ruhr
Experte 5	DRK-Hagen
Experte 6	Seniorenbeauftragte, Stadtsportbund
Experte 7	FB 53/1 - Abt. Gesundheitsförderung
Experte 8	FB 55/2 - Geschäftsführung Seniorenbeirat
Experte 9	Dermatologe aus Hagen
Experte 10	Freiwilligenzentrale Hagen
Experte 11	FB 69 - Umweltamt
Experte 12	Klimabündnis Hagen
Experte 13	FB 53/1 - Bereichsleitung, Verwaltungsleitung
Experte 14	Landeszentrum für Gesundheit - NRW
Experte 15	Pflegekammer NRW
Experte 16	Vorsitzende des Seniorenbeirat
Experte 17	FB 53 – Gesundheitsamt, Fachbereichsleitung Stadt Hagen
Experte 18	FB 53/2 - Leitung Psychosozialer Dienst
Experte 19	Dermatologin aus Hagen
Experte 20	FB 53/2 - Leitung Psychosozialer Dienst

Anhang 2: Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen

HAGEN
Stadt der FernUniversität

Hitzeaktionsplanung

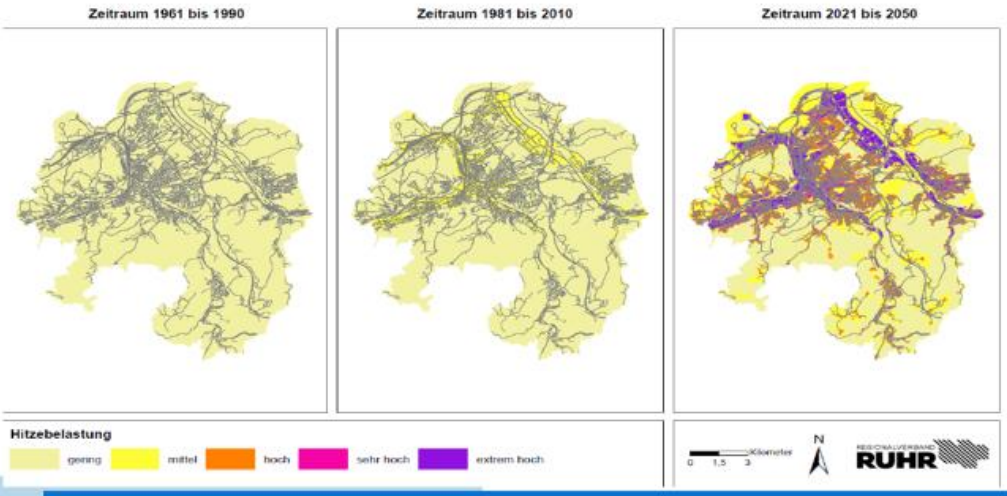
„Hitze in Hagen – wir bleiben kühl!“

Workshop 1: *Ältere & pflegebedürftige Menschen*

Timothy Stockmann (69/3)
Michelle König (53/1)

Hitzebelastung im Stadtgebiet

HAGEN
Stadt der FernUniversität



Hitzebedingte Gesundheitsrisiken

- Sonnenstich
- Hitzekollaps
- Hitzschlag
- Hitzekrämpfe
- Atemwegserkrankungen
- Pollenallergien
- Sonnenbrand
- Hautkrebs
- Hitzeödeme
- UV-bedingte Erkrankungen
- **Tod**

Sommer 2022: über 8.000 Hitzetote in Deutschland!

Was ist ein Hitzeaktionsplan?

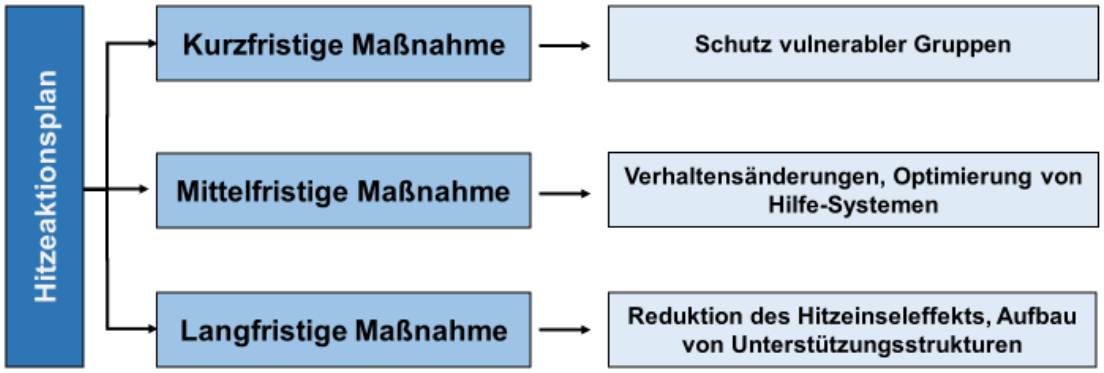
„Ein kommunaler Hitzeaktionsplan ist ein Dokument, das Maßnahmen zusammenfasst, um auf hitzebedingte Gesundheitsrisiken zu reagieren und diese zu verringern.“

- Maßnahmenkatalog zu kurz-, mittel- und langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen
- breites Spektrum kommunaler Akteur*innen aus verschiedensten Sektoren/Institutionen und der Zivilgesellschaft
- Festlegung der Zuständigkeiten, Aufgaben und Kommunikationsweg zwischen Akteur*innen

Bevölkerungsschutz

Hitzeaktionsplan

kurz-, mittel- & langfristige Hitzeschutzmaßnahmen



Modifiziert von Hochschule Fulda (2017)

Zielgruppenspezifische Workshops

Durchführung von jeweils zwei Workshops

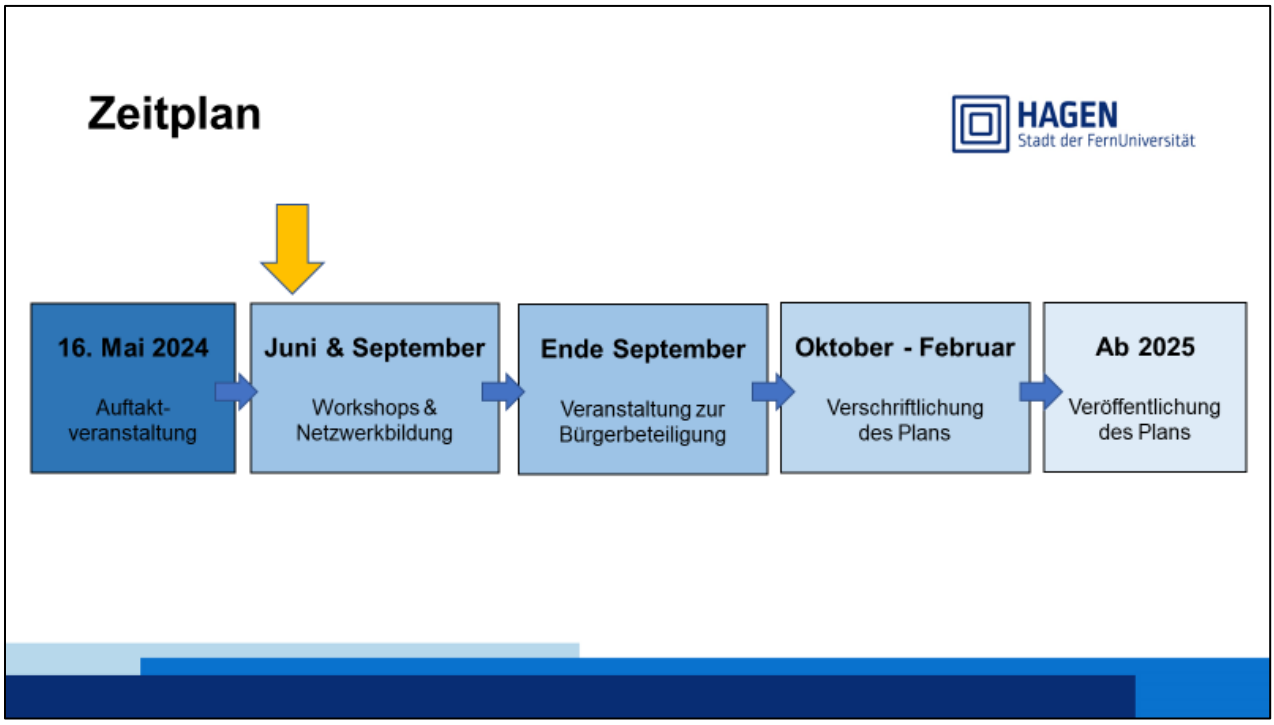
Ziele

- Sensibilisierung der Akteur*innen für das Thema Hitze
- Bildung eines Netzwerks / Kommunikationskaskade
- Bestandsanalyse der bisherigen Hitzeschutzmaßnahmen, verfügbaren Ressourcen und bestehenden Hemmnissen
- Sammeln von Hitzeschutzmaßnahmen – Ideen

1. Workshop (Juni 2024)

- Planung, Entwicklung und Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen

2. Workshop (September 2024)



Anhang 3: Wie kann die Zielgruppe „Ältere, seelisch und körperlich vulnerable Menschen“ erreicht werden?

HAGEN
Stadt der FernUniversität

In Deutschland sind lt. RKI im Sommer 2023 (KW 15-38)
*rund **3200 Menschen***
an den Folgen von Hitze gestorben.

Altersgruppe	Geschätzte Anzahl Sterbefälle
< 65	140
65 – 74	350
75 – 84	900
85 +	1.800

HAGEN
Stadt der FernUniversität

Wie können wir ältere Menschen vor Hitze schützen?

Personen innerhalb von Pflegeeinrichtungen:

HAGEN
Stadt der FernUniversität

- Mitarbeiter
- Präventive Maßnahmen (Plakate, Flyer, Fächer)
- Angehörige
- Hitzeschutz in den Einrichtungen (Rollos innen/außen …)

- Sommerspeisenplan
- Getränke, bunte Trinkgefäße
- kühlende Aktivitäten
- Fokus auf Bewohner mit Demenz
- Trinkprotokolle
- Sonnenschutz (Sonnencreme, Sonnenhut, Sonnenbrille)

Fachbereich Jugend und Soziales
55/20 WTG-Behörde
Anja Bunz

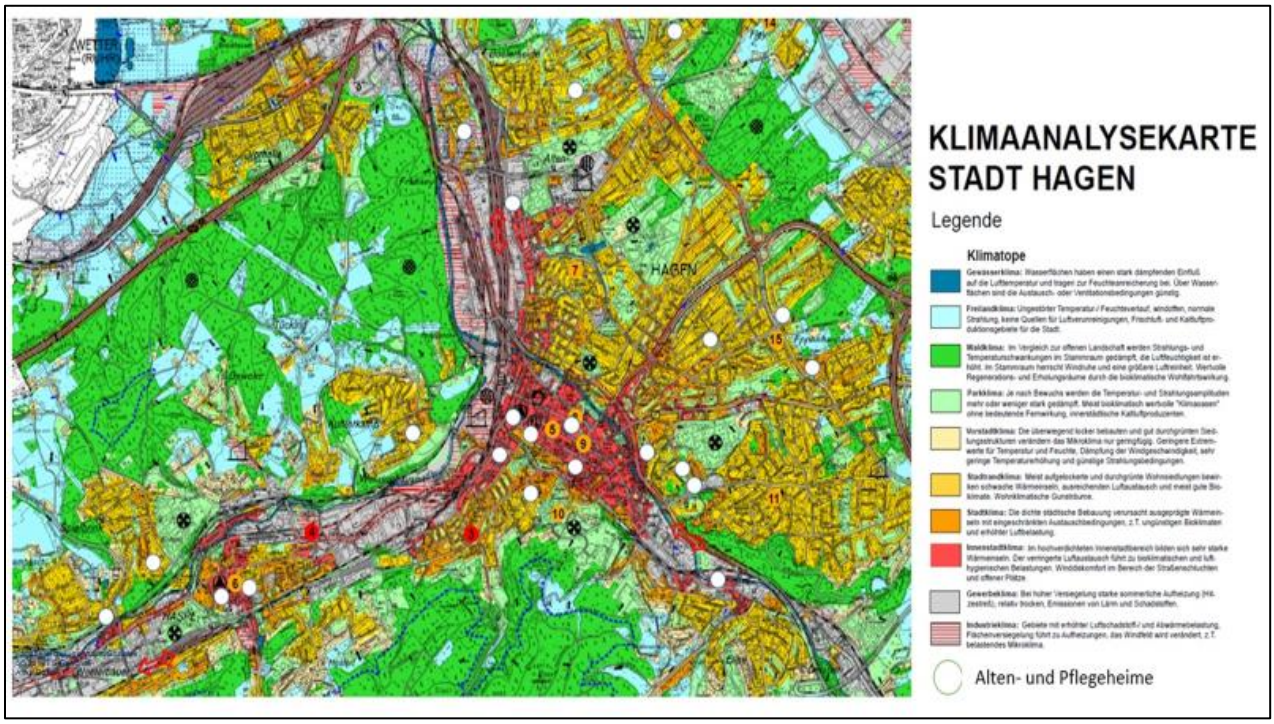
Personen außerhalb von Pflegeeinrichtungen

HAGEN
Stadt der FernUniversität

- Hitzetelefon
- Ärzte/Apotheken
- Präventive Maßnahmen (Aktionen im Stadtkern) + evtl. Mitteilungen im Radio
- Deutscher Wetterdienst Mitteilung
- Nachbarschaft
- Trinkpaten
- Sonnenschutz im eigenen Heim
- Sommerspeisenplan
- kühlende Aktivitäten
- kalte Räume/Bereiche aufsuchen
- Sonnenschutz, (Sonnenhut, Sonnencreme, Sonnenbrille)

Fachbereich Jugend und Soziales
55/20 WTG-Behörde
Anja Bunz

HAGEN
Stadt der FernUniversität
Wo leben ältere Menschen in Hagen?


KLIMAANALYSEKARTE
STADT HAGEN
Legende
Klimatope
Alten- und Pflegeheime

Anhang 4: Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung

Malteser
… weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

„Warnsignale und Erste Hilfe bei Hitze“

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024 / Impulsvortrag Hitze/ Seite 0

Malteser
… weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

Hitzeerschöpfung

Erkennen:

- Kopfschmerzen, Schwindel, Verwirrtheit
- Appetitlosigkeit und Übelkeit
- Schweißausbruch mit feuchter, blasser Haut
- Krämpfe in Armen und Beinen
- Puls und Atmung schnell und schwach

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024 / Impulsvortrag Hitze/ Seite 1

Malteser
… weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

Hitzeerschöpfung

Beurteilen:
- Bewusstlosigkeit

Handeln:
- Den Betroffenen Kühlen
- Lagerung (Schocklagerung)
- Für Flüssigkeits- und Elektrolytzufuhr sorgen
- Notruf

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024/ Impulsvortrag Hitze/ Seite 2

Malteser
… weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

Hitzschlag

Erkennen:
- Kopfschmerzen, Schwindel, Verwirrtheit
- Unwohlsein, Unruhe
- Heiße, gerötete und trockene Haut
- Schneller, kräftiger Puls
- Zunehmende Bewusstseinsstörung
- Körpertemperatur über 40 °C

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024/ Impulsvortrag Hitze/ Seite 3

Malteser
… weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

Hitzschlag

Beurteilen:
- Bewusstlosigkeit bis Kreislaufstillstand

Handeln:
- Aus Hitze entfernen, Oberkörperhochlagerung
- Notruf
- Kühlen des Betroffenen
- Ggf. Lebensrettende Maßnahmen

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024/ Impulsvortrag Hitze/ Seite 4

Malteser
… weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

Sonnenstich

Erkennen:
- Hochroter, heißer Kopf
- Normale Körpertemperatur
- Schwindel, Übelkeit, Erbrechen
- Kopfschmerzen
- Nackenschmerzen
- Bewusstseinsstörungen

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024/ Impulsvortrag Hitze/ Seite 5

Malteser
... weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

Sonnenstich

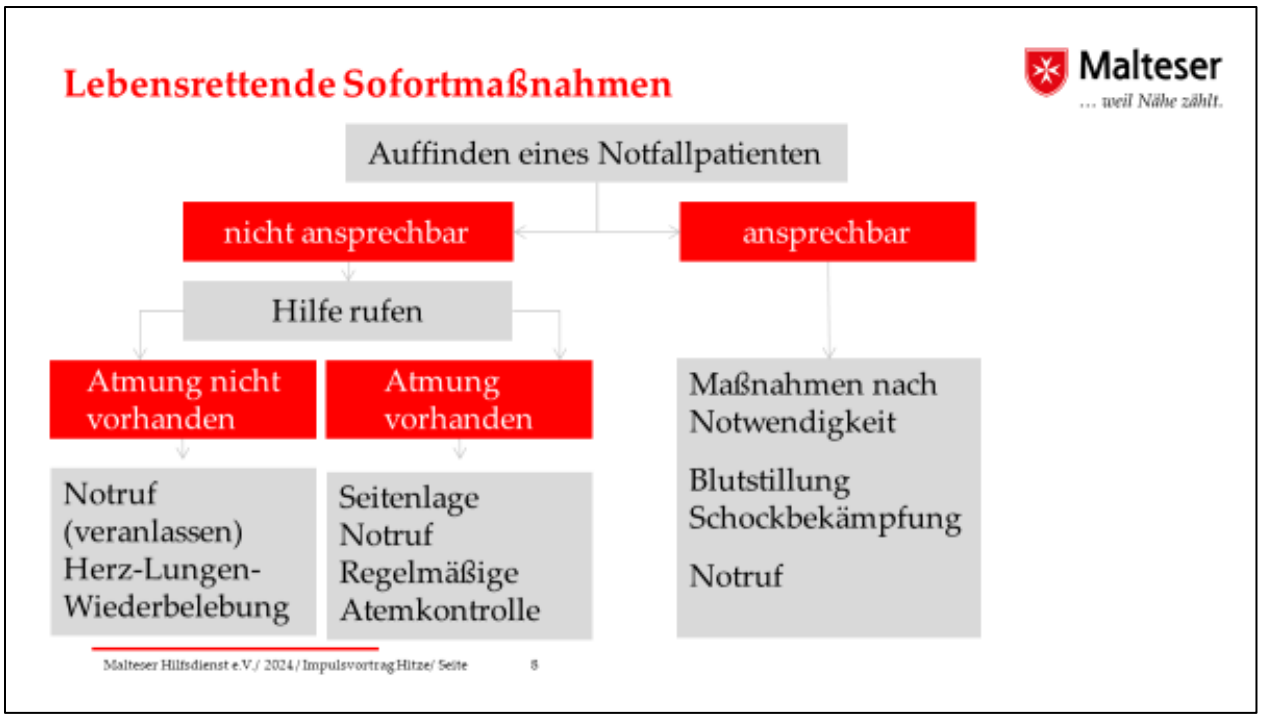
Beurteilen:
- Bewusstlosigkeit

Handeln:
- Betroffenen in Schatten bringen
- Kopf des Betroffenen kühlen
- Notruf

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024 / Impulsvortrag Hitze/ Seite 6

Malteser
... weil Nähe zählt.

Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024 / Impulsvortrag Hitze/ Seite 7


Lebensrettende Sofortmaßnahmen
Malteser
... weil Nähe zählt.
Auffinden eines Notfallpatienten
nicht ansprechbar
ansprechbar
Hilfe rufen
Atmung nicht vorhanden
Atmung vorhanden
Notruf (veranlassen) Herz-Lungen-Wiederbelebung
Seitenlage Notruf Regelmäßige Atemkontrolle
Maßnahmen nach Notwendigkeit
Blutstillung Schockbekämpfung
Notruf
Malteser Hilfsdienst e.V./ 2024 / Impulsvortrag Hitze/ Seite 8